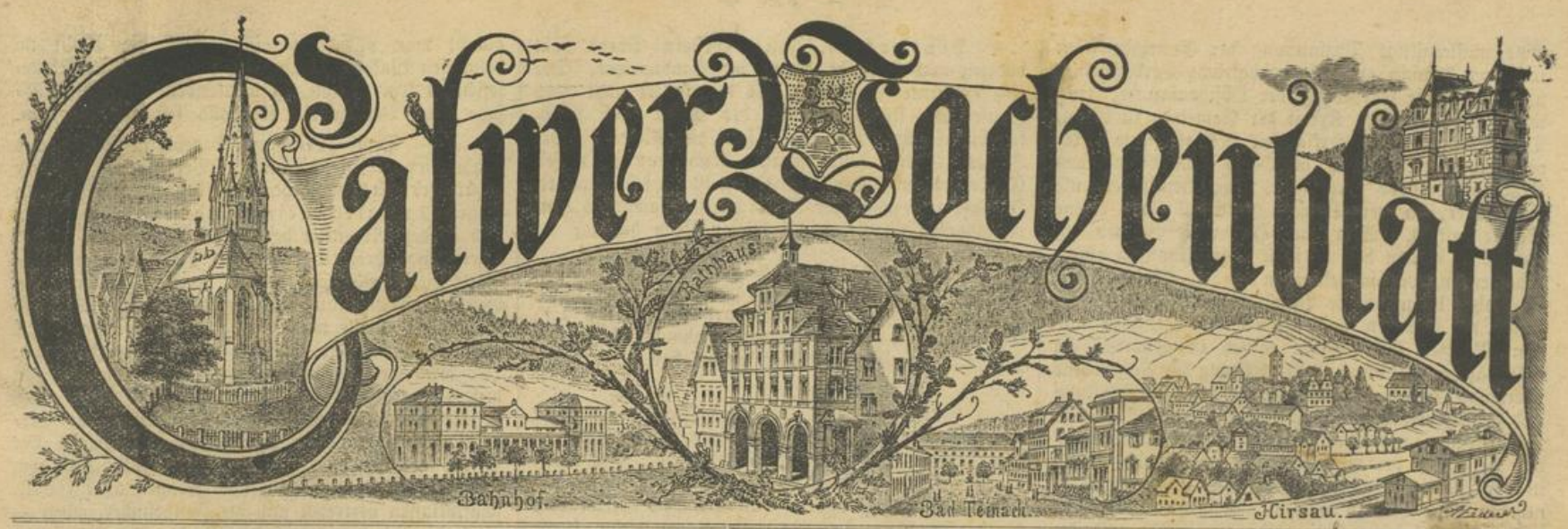

№ 78. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 4. Juli 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeindebehörden

werden angewiesen, spätestens bis 7. ds. Mts. für das letzte Quartal die Nachweisungen bezw. Fehlanzeigen über Regiehochbauarbeiten und getrennt von diesen die Nachweisungen bezw. Fehlanzeigen über Regietiefbauarbeiten an das Oberamt einzusenden.

Calw, den 3. Juli 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse pro ult. Juni alsbald abzuschließen und im Auszug unter Anschluß der Sportelgelder hierher vorzulegen.

Calw, den 3. Juli 1891.

K. Oberamt.
Supper

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Bei der am 20. Mai und den folgenden Tagen bei der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern sind die nachgenannten Kandidaten für befähigt erklärt worden: Gustav Adolf Schäfer von Calw, Karl Wilhelm Staudenmeyer von Calw.

* Calw. Am Donnerstag Nachmittag passierte dem Schreinermeister Quasti von Hirsau in einem Neubau in der Bahnhofstraße das Unglück, rücklings aus einem Parterrefenster zu fallen, wodurch derselbe einen Fuß brach. Der Verunglückte wurde von dem gerufenen Arzte sofort nach Hause gebracht.

Calw, 3. Juli. (Vortrags-Abend im Badischen Hof). Wie wir erfahren, steht dem hiesigen Publikum am abend des 7. Juli eine interessante Veranstaltung bevor, die zweifellos nicht verfehlen wird, ihre Anziehungskraft auf unsere kunstsinnigen Kreise auszuüben. Die Herren Paul Neumann und Henry Greve, Hofschauspieler von der Königlichen Bühne in Wiesbaden, haben sich zu einem Vortragsabend im Badisch. Hof entschlossen, dessen uns vorliegendes Programm eben so unterhaltend wie originell als auch künstlerisch und geschmackvoll zusammengestellt ist. Dabei ist dem feineren Humor vorwiegend Rechnung getragen. Herrn Neumann hat Verschiedenes aus „Rudolph Baumbach's liebenswürdig-schalkhaften Dichtungen" zum Vortrage gewählt; da der Künstler außerdem, sehr zungengewandt, eine Anzahl von Dialekten beherrscht, so finden wir auch einige Nummern in Mecklenburgischer, Sächsischer, Darmstädter Mundart ꝛc., die jedenfalls ihre zwerchfellerschütternde Wirkung nicht verfehlen werden. Herr Greve, der jugendliche Komiker der königlichen Bühne, hat den musikalischen Part übernommen. Sein Talent liegt besonders im graziösen Vortrag musikalischer Drolerien, die den deklamatorischen Teil angenehm ergänzen und eine reiche Abwechslung bieten. Die E. Georgii"sche Buchhdlg. hier hat den Vorverkauf der Karten übernommen.

— In Folge der großen Hize starb gestern in Stammheim der 48 Jahre alte Zimmermann Schumacher an einem Sonnenstich. Derselbe war auf dem Feld mit Heuen beschäftigt und ging hinter dem Wagen her, als er vor dem Ort niederstürzte. Bewußtlos vom Platze getragen, gab er nach einigen Stunden den Geist auf.

Wildbad. Gegenüber der Nachricht eines Korresp.-Bureaus von einem Schlaganfall, den Geh. Hofrat Dr. v. Renz in Wildbad neuerdings erlitten haben soll, erhält der Schw. M. von zuständiger Seite die Mitteilung, daß Dr. v. Renz schon am 10. Mai von einem leichteren Schlaganfall betroffen wurde. R. war dabei keinen Augenblick des Bewußtseins und der Empfindung beraubt; auch war die Sprache nur wenig alteriert. Jetzt ist Geh. Hofrat v. Renz soweit hergestellt, daß er ohne Hilfe im Zimmer herumgehen kann und seine Sprache wieder vollständig hat. Er beabsichtigt, vom nächsten Montag ab seine Nachmittagssprechstunden wieder aufzunehmen. Schon jetzt besuchen ihn Kranke im Hause zur Konsultation.

Herrenalb. Am Montag fand unter überaus zahlreicher Beteiligung von nah und fern die Beisetzung des verstorbenen Stadtschultheißen Beutter statt. Neben den Bezirksbeamten waren fast sämtliche Schultheißen des Oberamts Neuenbürg zugegen, auch aus Stuttgart waren Freunde des Verstorbenen, unter anderen Direktor v. Leibbrand und Regierungsrat Nestle, erschienen. Stadtpfarrer Hartter entrollte ein Bild des vielseitigen und erfolgreichen Wirkens des Gestorbenen im Dienst seiner Gemeinde und des staatlichen öffentlichen Lebens. Geboren 1829 zu Balingen als Sohn eines Zeugmachers erhielt Beutter seine Berufsbildung auf einer Schreibstube, wurde Ende der 40er Jahre Oberamtsassistent in Neuenbürg, 1851 Verwaltungsaktuar in Herrenalb und 1854 Schultheiß. Er fand in der Gemeinde sehr trübe wirtschaftliche Verhältnisse vor, an deren Besserung er mit Energie nnd Ausdauer arbeitete. Ein langwieriger Rechtsstreit mit dem Staat, (dem Rechtsnachfolger der Klosterherrschaft) brachte die Gemeinde 1860 in den Besitz von 80 Morgen Staatsgütern, der Ankauf der Benkiser'schen Hofgüter mit 4 Sägmühlen um 35000 fl. für die Gemeinde — damals in den Augen vieler ein gewagtes Unternehmen — bot den Bürgern weitere vorteilhafte Gelegenheit, sich je nach ihren Verhältnissen größere oder kleinere Parzellen eigenen Grund und Bodens zu erwerben.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Spionin.

Roman aus dem russischen Nihilistenleben.
Nach den Aufzeichnungen eines Petersburger Polizeibeamten.
Von Willibald Mencke.
(Fortsetzung.)

„Glaubst Du", fuhr er fort, „ich hätte so leichten Herzens alle Vorurteile meines Ranges und meiner Geburt von mir werfen können, wenn nicht die Begeisterung für die Ideen und Ziele, denen wir dienen, mir dieses Opfer erleichtert hätte? Dort hängt das Bild meines Vaters, der zu den Stützen des Zarenthrones gehörte, und ich habe mich Jenen zugesellt, die darauf ausgehen, diesen Thron zu stürzen. Ich habe die Privilegien meines Standes von mir geworfen und die Traditionen meiner Familie in den Staub getreten, um mich ganz dem Berufe zu widmen, zu dem ein außerordentlicher Mann, den ich verehre, mich geweiht hat. Und was kann in dem Leben eines Mannes, der sich einem so hohen Berufe gewidmet hat, die Liebe zu einem Weibe Anders bedeuten, als ein flüchtige Episode? Glücklicheren Menschen, deren Leben sich in dem gewohnten Geleise bewegt, mag es beschieden sein, sich diejenige zum Weibe zu nehmen, die sie lieben, oder sich dauernd an den Gegenstand ihrer Neigung zu binden. Mit mir hat es das Schicksal nicht so gut gemeint. Ich kann ein Weib nur lieben, wie man einen Freund lieb gewinnt. Man wandert eine Zeit lang eine Strecke Wegs zusammen, bis die Wege sich scheiden; dann drückt man sich die Hand und geht."

Sie erhob sich; mühsam rang sie nach Fassung. Dann reichte sie ihm die Hand. „Adieu, Dmitri", sagte sie.

„Vera! Vera, Du bleibst! Warum sollte für uns schon die Stunde gekommen sein, in der wir uns trennen müssen."

„Ja, Dmitri. Sie ist gekommen. Du bist mir fremd geworden und ich weiß nicht, ob ich Dich noch lieben kann wie früher. Sicher weiß ich, daß Du mich nicht so liebst, wie ich es glaubte und hoffte. Es ist besser, wir trennen uns."

„Vera, Du zürnst mir —"

„Nein, ich bin ruhiger geworden. Ich sehe ein, daß ich nichts für Dich sein kann. Aber wenn Du mich belogen hast, Dmitri, wenn Du einmal eine Andere, — wenn Du jenes Mädchen so liebst, daß Du an nichts Anderes denkst, als Dir ihren Besitz zu erwerben und zu erhalten, dann, Dmitri —"

Sie fand die Worte nicht für das, was sie sagen wollte. In diesem Augenblicke klopfte es an die Thüre. Paul Zwetajeff trat ein.

„Da ist Paul", sagte sie. „Er wird mich nach Hause begleiten. Adieu, Dmitri."

Sie reichte ihm die Hand, die er lebhaft drückte, — während er seine dunklen Augen prüfend auf sie richtete. Sie schlug die Augen vor sich nieder und ging.

Lange noch stand der Fürst am Fenster und sah den Schneeflocken zu, die langsam und schwer aus der dunstigen Höhe herabfielen.

Vera und Paul.

Schweigend gingen sie ihres Weges, über den Admiralitätsplatz, nach dem Newski, durch die Morskaja nach der Erbsenstraße. Paul hatte mehrmals den Versuch gemacht, ihr ein tröstendes Wort zu sagen, aber da er keine Antwort erhielt, so schwieg auch er.

Auf ihrem Zimmer angekommen, warf sich Vera in eine Ecke des Sophas. Der lange zurückgehaltene Schmerz machte sich in einem Strome von Thränen Luft.

„Armes Kind!" — sagte Paul. — „Ich habe dies Alles vorausgesehen. Nicht erst seit gestern, da ich erfuhr, wer dieser Dmitri Jelagin eigentlich ist. Mir war es damals klar, daß er nur sein Spiel mit Dir trieb. Wie oft habe ich Dich vor ihm gewarnt. Aber Du hast mich ja nicht hören wollen."

Sie schwieg und ihre Thränen flossen noch immer.

„Wenn ich noch daran denke", fuhr er fort, „was für ein ruhiges, glückliches Leben wir hier führten in der ersten Zeit, nachdem wir uns hier kennen gelernt hatten. Auch Du, Vera, warst damals glücklicher als jetzt. Wir lasen und studierten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eine mustergiltige Drainierung der Gemeindewiesen und noch manche andere wirtschaftliche Verbesserung, u. a. auch die Förderung der Obstbaumzucht, trug weiter dazu bei, den Kredit der Gemeinde zu heben. Der besonderen Aufmerksamkeit des rührigen Ortsvorstehers erfreute sich auch das Schulwesen; das Schulhaus wurde vergrößert, eine Kleinkinderschule eingerichtet, in der Parzelle Gaisthal eine eigene Schule erstellt. Was aber Herrenalb Beutter am meisten zu danken hat, ist seine Entwicklung zu einem bedeutenden, weithin bekannten Kurort. Anfangs der 60 Jahre begannen die Bemühungen in dieser Richtung: die Straßen nach Gernsbach, Ettlingen und von Marxzell ins Enzthal kamen zu Stande, ein regelmäßiger Postdienst, dessen Leitung der Verstorbene übernahm, wurde eingerichtet; in der Unterbreitung und Befürwortung von Vorschlägen bei den Behörden, in Anregung und Ermunterung zur Verschönerung des Orts, in der Herbeiziehung von Fremden und in der Sorge, denselben Herrenalb zu einem angenehmen Aufenthalt zu machen, war Beutter unermüdlich. Die Erhebung Herrenalbs zur Stadt und die Erbauung des Konversationshauses, dessen Einweihung er nun nicht mehr erleben durfte, waren die letzten Früchte dieser Bemühungen. — In der Abgeordnetenkammer, der er 18 Jahre angehörte, hat Beutter nicht weniger eifrig dem Lande gedient; er hatte bald seine Stellung unter den hervorragenderen Mitgliedern der Kammer und war zu öfteren Malen Referent über wichtige Finanzfragen. Seine parlamentarische Thätigkeit steht noch in allgemeiner Erinnerung. Als landesherrlich ernanntes Mitglied der Landessynode bethätigte er sein reges Interesse für die kirchlichen Angelegenheiten. Er war ein eifriger deutscher Patriot und hat auch in diesen Fragen jeweils seine ganze Kraft eingesetzt. Ein gewandter und vielerfahrener, erprobter nnd dienstbereiter Mann, der vielen vieles gewesen, ist mit ihm dahin gegangen.

Weikersheim, 1. Juli. Im benachbarten Schäftersheim wurde heute bei einem nach Dauer wie nach Ausbreitung nicht bedeutenden Gewitter eine Frau, die im Weinberg arbeitete, vom **Bliz erschlagen**.

Eßlingen, 1. Juli. Heute früh **starb** hier im städt. Krankenhause ein aus Fellbach gebürtiges, 18jähr. Dienstmädchen infolge erhaltener Brandwunden. Es bediente sich gestern Abend beim Feuermachen des Erdöls und träufelte solches von oben in den Herd, um die Flammen rascher und kräftiger in den Zug zu bringen. Hiebei entzündete sich der ganze Inhalt der Flasche, und das brennende Element ergriff die Kleider des Mädchens, die lichterloh brannten. Mit gräßlichem Angstgeschrei rannte die Unglückliche die Treppe hinunter in den Hof, wo ihr von herbeieilenden Hausleuten Hilfe geleistet wurde. Schrecklich verbrannt am ganzen Leibe brachte man das in Schmerzen stöhnende Mädchen in das in der Nähe gelegene Krankenhaus.

Reutlingen, 1. Juli. Die Familie des Schultheißen Knapp in Sickenhausen wurde jählings in tiefe Trauer versetzt. Die 22jährige Tochter, die während der drückenden Hitze dem Feldgeschäfte obgelegen hatte, wurde auf dem Rückweg zum elterlichen Hause von einem Hitzschlag getroffen.

Leutkirch, 1. Juli. Gestern Abend spät badeten noch 2 junge Leute im Stadtweiher. Der eine entfernte sich früher; als der andere nicht nach Hause kam, stellte man in der Nacht noch Nachforschungen an, fand aber bloß die Kleider. Der Leichnam wurde heute in aller Frühe aus dem nassen Grabe gezogen. Der Verunglückte ist ein sehr begabter, fleißiger und geschickter Malergehilfe Maier aus Ottmannshofen, in Arbeit bei Maler Reich hier.

Schloß Friedrichshafen, 1. Juli. **Ihre Königlichen Majestäten** sind heute, Ihre Majestät die **Königin von Stuttgart** nachmittags 1,[10]/, Seine Majestät der **König von Bebenhausen** abends 6.[15] zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 28. Juni. **Zu der Bärenzwinger-Affaire** wird geschrieben: Gegen den Direktor des zoologischen Gartens, Dr. Wilh. Haacke, hat die Staatsanwaltschaft gestern wegen des grauenvollen Vorgangs im Bärenzwinger, bei welchem die 44jährige Karoline Wolff ihr Leben verlor, strafrechtliche Untersuchung auf Grund des § 222 Str.-G.-B. wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen eingeleitet und diese Untersuchung wird voraussichtlich auch auf die Wärter, welche Augenzeugen des Vorfalls waren, ausgedehnt werden. Es steht ja fest, daß die geistesgestörte Person ja freiwillig und unbemerkt sich selbst in den Zwinger des Eisbären hinabließ, aber zur Erkenntnis ihrer Lage gekommen, rief sie um Hilfe, und die Staatsanwaltschaft wirft den Beamten des zoologischen Gartens vor, daß sie nicht alles aufgeboten haben, um das unglückliche Weib aus den Krallen des Tieres zu retten. Auch in der Bürgerschaft, wo der Vorfall noch immer lebhaft besprochen wird, ist man der Meinung, daß etwas mehr hätte geschehen können. Namentlich fragt man, warum das Tier nicht erschossen wurde. Als ein paar Leute, welche durch das Geschrei der Wolff angelockt in den Garten stiegen, die nämliche Frage an den Wärter richteten, erhielten sie zur Antwort: „Was meinen Sie? wegen solch eines Frauenzimmers ein so wertvolles Tier erschießen?“ Die Wärter wußten, daß im Verwaltungsgebäude Schußwaffen standen, aber teils hielten sie sich nicht für berechtigt, davon Gebrauch zu machen, teils versprachen sie sich keinen Erfolg davon. Demgegenüber bekunden aber die obenerwähnten Zuschauer, daß der Bär wiederholt nur 1/4 Meter vom Gitter des Käfigs entfernt war, so daß man ihm die Mündung der Waffe unmittelbar auf den Pelz setzen konnte. Zu allem Unglück war der Direktor um jene Zeit noch nicht zu Hause, und die unteren Angestellten scheuten sich, ein Tier zu opfern, das immerhin einen Wert von 1700 *M* hatte. Die statt dessen von ihnen ergriffenen Maßregeln dienten nur dazu, das Tier zu reizen, welches nun sein wehrloses Opfer in eine Ecke schleppte, um es dort um so wütender zu zerfleischen. Immerhin dauerte es fast eine Stunde, bis die Wolff tot war, und die öffentliche Meinung billigt es daher entschieden, daß durch eine gerichtliche Untersuchung festgestellt wird, ob irgend einem Beamten des Gartens eine Fahrlässigkeit zur Last gelegt werden kann oder nicht. An eine Verurteilung des Direktors, welcher erst nach Hause kam, als die Wolff längst eine Leiche war, glaubt man allerdings nicht. Daß die Wolff an religiösen Wahnvorstellungen litt und vom Teufel besessen zu sein glaubte, ist mittlerweile durch die Aussage ihrer Verwandten ebenfalls festgestellt worden.

— Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus **Thüringen** geschrieben: „Verschiedene unserer Thüringer Freisinnsorgane verkünden seit einigen Tagen, daß **allgemeiner Notstand** eingetreten und es den Arbeitern bereits an Brod fehle. Recht bezeichnend schreibt darüber das „Sonneberger Tageblatt“: „Der Notstand beginnt bereits“, so leitet das hiesige Freisinnsblatt einen Agitationsartikel ein, und an anderer Stelle wird das Volk durch einen Artikel aufzureizen versucht, welcher die Spitzmarke trägt: „Es wird weiter gehungert.“ — Wie stimmt nun zu diesem angeblichen allgemeinen Notstand der gerade in diesem Jahre auffallend starke Besuch von Vergnügungen aller Art, wie z. B. gegenwärtig der Besuch des Schloßberger Vogelschießens? Auf dem Festplatze findet man wogende Mengen aller Gesellschaftsklassen vertreten und die Festbesucher haben — glücklicher Weise — auch die Mittel, ihre knurrenden Magen zu beruhigen. Wir freuen uns, daß es so ist, aber eben weil es so ist, sollte man nicht den Frevel begehen, einen allgemeinen Notstand an die Wand zu malen.“

Wilhelmshafen, 30. Juni. Das **Kaiserpaar** traf nachmittags 1/2 3 Uhr an Bord des „Fürst Bismarck“ auf der Reede ein. Die Salutbatterie und der „Mars“ gaben den Kaisersalut. Die Majestäten fuhren mit der Stationsyacht „Farewell“ nach dem Vorhafen, wo sie von dem Admiral Frhrn v. d. Goltz und dem Stationschef Vizeadmiral Schröder empfangen wurden. Alsdann wurde die Fahrt per Boot zur Werft fortgesetzt, wo der Stapellauf stattfand. Der Kaiser taufte das Panzerschiff D „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Nachmittags 5 Uhr reisten der Kaiser und die Kaiserin mit der Yacht „Hohenzollern“ nach **Holland** ab. Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm“ folgte.

Berlin, 30. Juni. Die fünf kaiserlichen **Prinzen** reisen am 5. Juli nach England, wo sie längere Zeit mit der **Kaiserin** verbleiben; der jüngste Prinz verbleibt in Potsdam.

Aus der Reichshauptstadt. Der 1000. Wagen der großen Berliner **Pferdebahn** befindet sich gegenwärtig im Bau. Mit 8 Wagen eröffnete 1873 die Gesellschaft den Betrieb auf der Linie Gesundbrunnen-Rosenthaler Thor. Nach 2 Jahren waren 100 Wagen erforderlich; damals hatte die Gesellschaft nur einen Bahnhof, am Gesundbrunnen; heute reichen deren 19 kaum aus; außerdem verfügt die Gesellschaft über 6000 Pferde. Das Personal zählt beinahe 10,000 Angestellte.

Amsterdam, 30. Juni. Wie die „Straßb. Post“ berichtet, hat die Königin Emma angeordnet, daß die deutsche Sprache Hofsprache während des Aufenthalts des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria sein soll.

London, 29. Juni. Der Prinz von Wales begiebt sich am Samstag nach Port Viktoria, um den **deutschen Kaiser und die Kaiserin** zu empfangen und dieselben bis Windsor zu begleiten.

---

zusammen, wir besprachen uns über Alles, was unser Interesse erweckte, und wir waren so glücklich, uns in unseren Ansichten zu begegnen, wie wir uns auf unserem Lebenswege begegnet waren. Aber wir sind das Opfer unserer Ansichten geworden. Der Bund nützt seine Glieder aus, ohne viel darnach zu fragen, was das Glück oder das Unglück des Einzelnen ausmacht. Es ist unser Fluch, daß wir in diesem Land geboren sind, das Gott verflucht hat. Was erreichen wir, indem wir kämpfen? Wofür setzen wir unser Leben ein? Die Oberen regieren und wir sind die Werkzeuge ihres Willens. Was gelten wir ihnen? Was hast Du diesem Menschen gegolten, der sich Dmitri Jelagin nennt? Du warst nichts als ein Werkzeug seiner Pläne und daneben ein Spielzeug seiner Laune. War er es nicht, der Dich bewog, die Spionin des Bundes bei der Polizei zu werden? War er es nicht, der mir durch Deine Vermittlung diese famose Anstellung als Geheimsekretär des Polizeirates verschaffte? Ich will nicht von mir reden, denn ich habe diesem Menschen nie getraut; aber galt ihm denn Dein Leben etwas, indem er Dich auf einen so gefährlichen Posten stellte? Du warst nur eine der Figuren auf dem Schachbrette, mit denen er seine Partie machte. Was lag ihm daran ob die Entdeckung dieser Thätigkeit Dich in den Kerker und nach Sibirien führte? Und Du glaubtest Dich geliebt von diesem Menschen! Du gabst Dich ihm hin mit einem Vertrauen, das er so schändlich mißbrauchte! Du hieltest für Liebe, was für ihn nur Spiel, nur Zeitvertreib, nur eine Eingebung der Laune war. Für nichts hast Du das treue, redliche Gefühl geachtet, das Dir Andere entgegenbrachten. Dir erschien es als ein beneidenswertes Loos, die Rivalin von Tänzerinnen und Schauspielerinnen zu sein, mit denen der Herr Fürst seine Zeit vertändelt.“

„Schweig! Schweig!“ rief sie aus, indem sie ihr Gesicht mit den Händen verdeckte, als wolle sie die aufs Neue hervorbrechenden Thränen zurückhalten.

„Nein!“ fuhr er fort. „Verzeihe mir, ich thue Dir Unrecht. Du wußtest gar nicht, mit dem Du es zu thun hattest. Auf ihn allein fällt die Schuld. Ich will Dich nicht anklagen, nur beklagen, weil ich Dich als das Opfer eines Wüstlings sehe, der Dich zu seiner Maitresse machte und in derselben Zeit die letzten Schritte that, um durch die Heirat mit der Tochter eines Millionärs seinen zerrütteten Verhältnissen wieder aufzuhelfen.“

Sie sprang auf; ihr Gesicht war von einer dunklen Röte bedeckt. „Wer sagt Dir das?“ rief sie aus.

„Der Zufall hat mich davon in Kenntnis gesetzt. Gerade, wie ich wieder in das Haus treten wollte, um Dich abzuholen, sah ich einen alten Herrn und ein junges Mädchen aus dem Palais kommen, vor denen er Dich wohl verborgen gehalten hat. Ich trat zur Seite; dann nachdem ich in das Haus eingetreten war, nahm ich den Diener ins Gebet, mit dem ich in der Nacht vorher Bekanntschaft gemacht. Ich drückte ihm einen Rubel in die Hand, um ihn gesprächiger zu machen, und da erfuhr ich denn, daß dieser alte Herr Niemand Anderer war, als der zehn- oder zwanzigfache Millionär Goluboff und daß sein hübsches Töchterchen die Braut unseres Fürsten ist.“

„Das lügst Du!“ rief Vera aus.

„Ereifere Dich nicht, mein Kind. Vielleicht ist die Geschichte nicht öffentlich. Aber unglaublich klingt sie doch gewiß nicht. Der Bund braucht Geld und vielleicht ist diese Heirat ein Werk des Exekutivkomitee's.“

Sie sank auf den Diwan zurück. „Eher stirbt er“, sagte sie leise vor sich hin, „als daß sie seine Frau wird.“

Er setzte sich auf ihre Seite und faßte ihre Hand; dann drückte er sanft ihren Kopf auf seine Schulter. „Sei vernünftig, Vera!“ — redete er ihr zu. „Schlage Dir diese Liebe aus dem Sinn. Dieser Dmitri war ein Traum, der Deinen Mädchenkopf eine Zeit lang beschäftigte. Du bist viel zu klug, als daß Du auch nur einen Augenblick daran denken könntest, dieser Fürst werde halten, was der arme Student Dir einst in Stunden der Zärtlichkeit zugeflüstert hat. Es war ein Traum, und das Erwachen mag für Dich schmerzlich genug sein, aber Du bist nicht das Mädchen, das an einem derartigen Schmerze dahinsiecht.“

„Doch, Paul, doch! O, ich bin sehr unglücklich!“

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Von der Themsemündung bis Port Viktoria geben vier Torpedoschiffe erster Klasse dem Kaiser das Ehrengeleit. Für den 10. Juli ist ein großer Hofball im Buckingham-Palast in Aussicht genommen. — Die „Morning-Post" bespricht den bevorstehenden dritten Besuch des Kaisers Wilhelm und betont das freundschaftliche Einvernehmen zwischen den beiden großen teutonischen Nationen in Europa. Das Blatt hebt hervor, dieses Mal statteten die Majestäten nicht nur der Souveränin einen Besuch ab, sondern der Nation.

Paris, 30. Juni. Im Theater der Bouffes du Nord ist durch die Wachsamkeit der Feuerwehr ein großes Unglück verhütet worden. Man bemerkte kurz vor der Vorstellung im Hause einen starken Gasgeruch. Eine Untersuchung ergab, daß die Gasleitungsrohre zerschnitten waren. Auch alle Löschvorrichtungen waren entfernt worden. Der Schaden konnte noch vor der Vorstellung ausgebessert werden. Es gelang auch, die Urheber dieses geplanten Attentats, zwei 23jährige Arbeiter, zu verhaften.

Vermischtes.

Volksabstimmung mittels Briefmarken. Zur Frage der Sonntagsruhe im öffentlichen Verkehrsdienste nimmt nun auch die Schweiz Stellung und thut dies in einer zweifellos originellen Weise. Es handelt sich zunächst darum, den Briefträgern die Sonntagsruhe in größerem Maße, jedoch im Einklange mit den Wünschen und Bedürfnissen des Publikums, zu gewähren. Um letztere zu erfahren, veranstaltet die eidgenössische Postverwaltung ein Plebiszit mittels Postmarken. Sie wird nämlich eigens gedruckte „Sonntagsmarken" ausgeben und jene Briefe, welche mit solchen Marken versehen sind und Samstags aufgegeben werden, nicht Sonntag, sondern erst am Montag zustellen lassen. Briefe mit gewöhnlichen Marken werden dagegen noch am Sonntag an ihre Adresse befördert. Die Postverwaltung will auf diese Weise das Publikum selbst eine Entscheidung treffen lassen, und je nach der Menge der mit „Sonntagsmarken" aufgegebenen Briefe wird dann die Erleichterung des Dienstes der Briefträger erfolgen.

Er versteht sein Geschäft. Den Gipfel der Reklame dürfte ein Pariser Hutmacher erreicht haben. Dieser Mann wollte dem verehrten Publikum zeigen, daß die von ihm gefertigten Hüte weder sintflutliche Regengüsse, noch entstellende Oelflecken zu fürchten hätten, und griff zu diesem Zwecke zu einem Beweismittel, das selbst gewohnheitsmäßige Nörgler und Hutkritiker bekehrt und zu reuigen Käufern macht. In dem Schaufenster seines Ladens hat der Hutmacher nur zwei Hüte ausgestellt. Der eine dieser Hüte, ein weicher grauer Filz, ist vollständig mit Wasser gefüllt, in welchem sich ein halbes Dutzend Goldfische tummeln. Der andere Hut dagegen, ein Calabreser von beängstigender Dimension, sorgt des Abends für die Beleuchtung des Schaufensters; in seiner Höhlung befindet sich nämlich eine ergiebige Oelquelle, welche eine Anzahl kleiner Dochte speist, die nach Sonnenuntergang angezündet werden und das Hutungetüm in wunderbare Beleuchtung setzen. Das Schauspiel lockt natürlich halb Paris herbei und das berühmte Schaufenster mit den märchenhaften Hüten wird vom Publikum förmlich belagert.

— Chinesische Höflichkeitsphrasen oder die Höflichkeit zu Roß und die Unterthänigkeit auf einem — Drommedar. Nachstehend eine kleine Probe: „Wie geht es meinem berühmten und glorreichen Freunde und Landsmann?" Antwort: „Mein verächtlicher Balg befindet sich durchaus nicht schlecht". „Wo liegt Ihr kostbarer Palast?" Antwort: „Mein elendes Hundeloch liegt in Shanghai, dicht beim Landungsplatze der Dampfboote". „Ist Ihre edle Familie zahlreich?" Antwort: „Ich habe bloß fünf elende Mißgeburten". „Wie befindet sich Ihre junge, liebenswürdige Gemahlin?" Antwort: „Das alte Weib platzt vor Gesundheit."

Eingesendet.

Bei dem gegenwärtig lästig heißen Wetter, wo jede Thätigkeit, auch die geistige, früher als sonst zu einer Anstrengung wird, wäre eine Erleichterung im Schulbesuch unserer Jugend wohl zu gönnen. Statt jedoch, wie das hie und da geschieht, einen vollen Tag Hitzvakanz eintreten zu lassen, würde wohl zweckdienlicher erscheinen, wenn unter Weglassung dieser Vakanzen die Schulzeit täglich um eine Stunde verkürzt würde, was doch auch nur wenige Wochen dauern könnte. Mit diesem Vorschlage, der an zuständiger Stelle zur Erwägung angelegentlichst empfohlen sein soll, wären mehrere Uebelstände beseitigt, z. B. gerade an diesen Hitzvakanzen das halbtagelange Herumtreiben der Kinder in der Sonnenhitze in und außerhalb der Stadt, oder das unnötig lange Herumsitzen auf den Badeplätzen in nacktem Zustande. Ferner kommt noch ein weiterer Umstand in Betracht: Um bei Kindern, welche schon um 7 Uhr die Schule zu besuchen haben, deren zeitiges Aufstehen zu ermöglichen, sind die Eltern gezwungen, diese schon zu einer Zeit ins Bett zu bringen, wo eben noch die Sonne die letzten Strahlen gespendet hat; ihre Körper sind noch so erhitzt, daß sie oft erst um Mitternacht den Schlaf finden. Aus diesem Grunde wäre zu empfehlen, daß die Schule eine Stunde später beginnen würde, damit die Kinder am Abend eine Stunde länger aufbleiben könnten. Eine Verminderung der Fortschritte wäre in dieser voraussichtlich kurzen Zeit wohl nicht zu befürchten.

Standesamt Calw.

Geborene:

23. Juni. Irma Helene, Tochter des Martin Dittus, Maschinenstrickers.
29. „ Eine Tochter des Wilhelm Weyhenmeyer, Werkmeisters.
30. „ Luise Sofie Pauline, Tochter des Wilhelm Entenmann, Gartenarbeiters.

Getraute:

27. Juni. Albert Oskar Wagner, Fabrikant, und Emma Luise Heinrike Dreiß.

Gestorbene:

26. Juni. Sofie Melanie, Tochter des Paul Adolff, Buchdruckereibesitzers, 1¼ Jahr alt.
27. „ Bertha Hildegard, Tochter des Heinrich Vinçon, Schullehrers, 7½ Monate alt.
29. „ Katharine, Tochter des Michael Dürr, Fabrikarbeiters, 10 Monate alt.

Gottesdienst
am **Sonntag**, den 5. Juli.
Vom Turm: 420.
Vorm.-Predigt: Herr Dekan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern.
Mittwoch früh 7 Uhr Betstunde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4½-prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. März 1879.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 25. Juni d. J., betreffend die Kündigung bezw. Umwandlung des 4½prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. März 1879 in ein 4prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 145), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101, d. h. gegen Aufzahlung von 1 ℳ bei 100 ℳ Nennwert

innerhalb der auf den 1. Juli 1891 bis 15. September 1891

festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Die Aufzahlung von 1 ℳ erfolgt nicht bar, sondern durch Abzug an dem auf den 1. März 1892 verfallenden Zinskoupon.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

Hirsau, den 1. Juli 1891.

K. Kameralamt.
Kemmel.

Revier Hirsau.

Stammholz-Verkauf

am Montag, den 13. Juli, vormitt. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw aus Kaiserwand, Hohriß, Heuweg, Schwartenhau, Glasklinge und Miß:

1660 St., darunter 400 Forchen und 210 Fichten mit Fstm.: 60 I., 153 II., 207 III., 322 IV., 53 V. Kl. Langholz und 42 I., 41 II., 36 III. Kl. Sägholz.

Privat-Anzeigen.

Einige Mädchen

finden Schlafstelle.
Beißer, Hengstettergasse.

Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse von **Friedr. Müller**, gew. Kaufmann, wird am

Montag, den 6. Juli, von mittags 1 Uhr an

eine Auktion abgehalten, und kommt vor:

Herrenkleider, Hemden, besseres Schreinwerk, worunter 1 Secretär, 1 Kleiderkasten u. s. w., sowie mehrere bessere Betten.

Auktioneur **Linkenheil.**

Gras-Verkauf.

Der Futterertrag ersten und zweiten Schnitts von ca. 2 Morgen Wiesen bester Qualität wird nächsten Montag, den 6. ds. Mts., verkauft.

Auskunft erteilt Wirt Lörcher in Altburg.

CALWER LIEDERKRANZ

Heute Samstag abend findet von 8 Uhr an im Thudium'schen Garten eine

Gesangsunterhaltung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Nächsten Sonntag backt
Laugenbretzeln
Bäcker Enz.

Mein unteres
Logis,
bestehend in 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, habe bis Martini zu vermieten

Carl Weik,
Maler und Gypser.

Ein kleines
Zimmer
hat an eine ordentliche Person sofort zu vermieten

M. Rüd, Vorstadt.

Es finden bei uns
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, welche das **Nähen** oder **Weben** lernen wollen, am liebsten aber gelernte **Weberinnen** und **Näherinnen dauernde** und **gut bezahlte** Beschäftigung. Auswärtige Arbeiterinnen finden in unserem neuerbauten Mädchenheim, das unter Verwaltung einer Schwester steht, gute und billige Aufnahme.

Behr & Vollmöller,
Vaihingen a. Fildern.

Wechselformulare
sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Alzenberg.

Einen Farren,
I. Klasse, 2½jährig, noch gut im Dienst, hat zu verkaufen **Friedrich Lörcher.**

Asphalt,

Asphaltdachpappe, Asphaltröhren, Isolierpappen und Tafeln, Holz-Cement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.

Gruls'sches
Augenwasser!

General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruls'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

In Calw zu haben bei G. Stein, „Alte Apotheke".

Calw.

Badischer Hof.

Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr,

Vortrags-Abend

Recitationen, Dialektstudien, musikalische Humoristica etc.

der Herren

Paul Neumann und Henry Greve,

Hofschauspieler, Wiesbaden.

Pianofortebegleitung: Herr Musikdirektor **Peters.**

Eintrittspreis:

I. Platz 1 ℳ 50 ₰, II. Platz 1 ℳ,

im Vorverkauf bei E. Georgii, Buchhandlung: I. Platz 1 ℳ, II. Platz 60 ₰.

Sonntag und Montag auf dem Brühl:

Stoll's amerikanische Schaukel

und das **prachtvolle**

Etagen-Doppel-Karussell,

auf's Eleganteste und mit den schönsten Ritterpferden ausgestattet.

Besonders mache ich aufmerksam auf mein meisterhaftes und wohlklingendes Musikwerk mit Pistonbegleitung, womit ich überall in den größten Städten Deutschlands vollen Beifall fand.

Zu einer recht zahlreichen, vergnügten Lustfahrt ladet ergebenst ein

Bedienung sorgfältig, schnell und billig.

F. Stoll,
Etagen-Karussell-Besitzer.

Schafwolle

besorge zum Spinnen und Färben und sichere bei rascher Bedienung die billigsten Preise zu.

Franz Schoenlen
„Neue Färberei".

Wasserheilanstalt Pforzheim.

Schöne Schwarzwaldlage, **Kaltwasserkuren, Stahl-Sooldampfbäder etc. Electricität, Inhalationen,** wie in Bad Ems, **Heilgymnastik, Massieren.** Aufgenommen werden Kranke mit Blutarmut, schwachem Brustkorb, Verkrümmungen der Wirbelsäule, Rheumatismus, Gicht, chron. Gelenksentzündung, Nervenkrankheiten, Erkrankungen der Lunge, des Herzens, Verdauungsstörungen. Anfragen wolle man richten an den Arzt **Dr. med. Friedrich.**

Schuhfabrik Weil d. Stadt.

Der Unterzeichnete bringt sein **Schuh- und Stiefellager** bei Herrn

Ernst Häberle, Schuhmacher und Wirt in Calw,

billigst bei gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Zugleich bemerke ich, daß ebendaselbst **Reparaturen** schnell und billigst ausgeführt werden.

Carl Eisenhard.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*

Ostasien — *Australien*

Brasilien — *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:

Ernst Schall a. Markt, Calw. **Adolf Bammesberger,** Leonberg. **Gottlieb Schmid,** Nagold.

Zur Besorgung der Umwandlung der gekündigten

4½ proz. Württ. Staats-Obligationen v. J. 1879

empfiehlt sich

Emil Georgii.

Der

Ausverkauf meines Warenlagers

wird immer noch fortgesetzt und empfehle von demselben insbesondere: **Damenkleiderstoffe** in großer Auswahl, **schwarzes Tuch, Satin** und **Buckskin, Kammgarnstoffe** zu Jacken, **Unterrockstoffe,** gestreift und Moiré, **Bettüberwürfe, Bettvorlagen** und **Tischteppiche, farbigen Piqué, Cretonne, Madapolam, Bett- und Schurzzeugle, Panama** und **fertige schwarze Schürzen, Orleans,** schwarz und in allen Farben, zu Röcken, schwarzen **Samt,** seidene und wollene **Halstücher, Hemdeinsätze, Kragen, Manschetten, Cravatten, Seide, Faden, Knöpfe, farbige Litzen u. s. w.**

Sämtliche Artikel werden meistens unter den Ankaufspreisen, eine Partie **leinene Sommerstoffe** zu Herren- und Knabenanzügen weit unter dem Ankaufspreise abgegeben.

Um zahlreichen Besuch bittet

Chr. Jm. Kraushaar

im Hause des Hrn. Dreher Veyl am Markt.

Bad- und Wasch-Schwämme

empfehle ich, um damit gänzlich zu räumen, zu sehr **herabgesetzten** Preisen.

Emil Georgii.

Einmachgläser,
Früchtengläser,
Conservengläser
mit Verschluß,
Ansetzflaschen,
Fliegenfallen,
Einmachtöpfe,
steinerne Milchhäfen,

1 Liter haltend, Dutzend zu ℳ 1. 80, empfiehlt in schöner Ware

Emil Sänger
am Markt.

Reines Schweinefett,

bei 1 Pfd. 48 ₰, bei Mehrabnahme billiger bei **J. Fr. Oesterlen.**

Kaiser's Brust-Carmellen

Weltberühmt und unübertroffen bei **Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.**

Das Beste ist das Billigste.

In Paket à 25 ₰, ächt bei **G. Stein,** Apotheker.

Zum Wiederverkauf empf. **Spitzen** für Hemden, Schürzen, Kattun u. Unterkleider, Vorhänge, Gardinen, Rouleaux nebst passenden Einsätzen. Woll- und Seidenspitzen. Strumpf- und Schürzenband, Einfaßlitzen, Schnürriemen. Versandt u. Nachnahme zu äußerst billigen Preisen.

Wilh. Will, Elberfeld, Lucas-Str.

Althengstett.

Ein 14 Wochen trächtiges

Mutterschwein

(Erstling), schweren Schlags, hat zu verkaufen

Georg Breitling, Schreiner.

Altburg.

Nächsten Montag verkauft

reine Milchschweine

Mich. Kugele.

Sonntag

Gefrorenes

bei **J. N. Demmler.**

Für Wirte

empfehle ich sehr gute, abgelagerte

Cigarren,

um damit zu räumen zu außerordentlich billigen Preisen.

Chr. Jm. Kraushaar.

Flechtenkranke

versäumen nicht, das von **Rolle, Hamburg,** St. Pauli, Marienstr. 65, herausgegebene und nur daselbst zu beziehende Buch zu lesen. Preis ℳ 1. 50.

Seit mehreren Jahren war ich mit Flechten behaftet. Vieles dagegen gebraucht, welches ohne Erfolg war. Da wurde ich aufmerksam gemacht auf Herrn **Rolle,** welcher mich in ganz kurzer Zeit von meinem Leiden befreit hat und spreche hiermit genanntem Herrn meinen Dank aus.

Hamburg, 1. Bernhardstr. 10 II.

Kapitain **Otto Kleingarn.**

Kaufet Bari-Lose.

Am 10. Juli findet die Ziehung der **Bari 100 Fr.-Lose,** das günstigste aller Prämien-Loose statt. Hauptgewinn 45,000 Fr., kleinster Gewinn mindestens 150 Fr. Jedes Loos muß einmal mit einem sichern Gewinn gezogen werden, und kann auch mehrere Gewinne machen. Ich verkaufe diese Lose gegen baar oder gegen billige Ratenzahlung.

Ziehungspläne, sowie weitere Auskunft gratis.

Baier,
Agent in Altburg.

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. **einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.** Da die kleine Schrift **„Guter Rat"** gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen gibt,** so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw